

XIX.

GEORG II. FREIHERR VON FREUNDSBERG,

der Letzte dieses Geschlechtes, † 1586.

(Tab. VII. Nr. 29.)

GEORG. IUS BARO. A. FREVNDTSPERG. D. *ominus* IN MINDELHAIM.

Dessen bärtiges Brustbild mit kurzem Haare und einer aus der Rüstung hervorstehenden Halskrause, von der rechten Seite. Am Rumpfe: ÆT. atis 47.

In der Abbildung dieser Medaille in *van Loon's Histoire metallique des Pays-Bas I., p. 221* ist an derselben Stelle „ÆT. atis 42“ zu lesen.

Grösse: 1 Zoll und 7 Linien. Ein Abstoss in Blei von der Vorderseite befindet sich im k. Münz-Cabinete zu München, von wo ich einen Gypsabdruck durch die dankwerthe Güte des Herrn Adjuncten Drs. Franz Streber erhielt. S. oben S. 73.

R. Die Kehrseite dieser Medaille findet man auf der so eben angeführten S. 221 bei van Loon abgebildet. Sie führt die Umschrift: PERSEVERANTIA. RERV. VICTRIX. ANNO 1576. Soldaten der General-Staaten, aus der Stadt Antwerpen getrieben, stürzen sich in die Schelde, die voll spanischer Kriegsschiffe ist.

Georg II., wie wir ihn nennen wollen, um 1530 geboren, griff, sobald er herangewachsen, zum väterlichen Handwerke, führte in spanischem Dienste ein Regiment deutschen Fussvolkes in den Niederlanden, und zeichnete sich bei der Belagerung von Harlem besonders aus. Dessgleichen in Antwerpen, dieser sowohl durch ihren Reichthum, ihre Volksmenge und Macht, als auch durch ihre Lage am Ausflusse der Schelde so wichtigen Stadt, deren Castell der Herzog, nach dem Plane des Baumeisters Paciotti von Urbino im Jahre 1567 hatte erbauen lassen. Unser Georg führte neben dem Freiherrn von Polweiler zwei Compagnien im Sturme auf diese Stadt, commandirte zu Pferde, und trug sehr viel zu deren Eroberung bei. Die Sieger stiessen Alles vor sich nieder, und jagten den Feind unter solchem Gemetzel in die Schelde hinaus, dass die Zahl der Hingemordeten und der Ersäuften sich auf 6000 Mann belief; durch drei Tage plünderten die Spanier, 600 Häuser und darunter das schöne Stadthaus nebst vielen prächtigen Palästen wurden verbrannt, und alle Brutalitäten der entfesselten Soldatesca verübt.

Zu Georg's Ruhme ward nun diese Denkmünze verfertigt (s. *van Loon I. Seite 221*).

Im folgenden Jahre war Georg Commandant in Breda, dessen Besatzung sich für Don Juan d'Austria erklärt hatte. Unversehens angegriffen, schickte er einen seiner Hauptleute an den Oberbefehlshaber, um Verhaltensbefehle in so misslicher Lage. Dieser Offizier wurde aber aufgefangen; man fand bei ihm ein Billet von Don Juan an von Friendsberg, in welchem er diesem innerhalb zweier Monate zu Hilfe zu kommen versprach. Der schlaue Prinz von Oranien, zu dem nach Gertruydenburg der Gefangene geführt wurde, benützte diesen Umstand und liess ein falsches Billet in die belagerte Stadt bringen, das alle Hoffnung einer Hilfe dem Commandanten benahm, und ihn ermahnte, mit dem Prinzen vor Oranien zu capituliren (s. *van Loon* S. 231).

Die Truppen hielten nun Friendsberg und von Königseck an einem Brunnen am Markte der Stadt die ganze Nacht gefesselt und es handelte sich sogar um ihr Leben. Doch von den Ständen in Bezug auf ihre Soldrückstände befriedigt, übergaben sie am 4. October 1577 in deren Gewalt die Stadt, und überlieferten Friendsberg mit den andern Häuptern; doch bei einem spätern Vertrage wurden sie entfesselt und entlassen.

Während dieser Belagerung wurden Nothmünzen aus Kupfer und Bronze geprägt, s. *van Loon* I. 233.

Von dieser Zeit an finde ich ihn nicht wieder auf dem Felde der für ihn leider geringen Kriegsehre. Ihm widmete Adam Reissner, der bei seinem Grossvater und Vater viele Jahre in Diensten gestanden, selbst den Zug gegen Rom im Jahre 1527 mitgemacht und als Secretär an Bündnissen und Verträgen Theil genommen hatte, am 31. Jänner 1572 die oben S. 72 erwähnte: *Historia Herrn Georgen und Herrn Casparn von Frundsberg etc. Frankfurt 1572 Fol.*

Er starb 1586, und der Friendsberge Wapenschild, der mächtige Strauss auf grünem Hügel im silbernen Felde, ward zu ihm ins Grab gelegt.

Seine Gemahlin war Barbara, Tochter des Grafen Hugo IV. von Montfort-Tetnang, Witwe des Grafen Christoph I. von Fürstenberg († 17. Aug. 1559), welchem sie nebst einer frühzeitig dahin geschiedenen Tochter einen Sohn Albrecht *) 1557 geboren hatte. Noch in den besten Jahren und mit Reizen ausgestattet, heirathete diese Gräfin Barbara nach fünfjährigem Witwenstande diesen Georg II. **); allein diese Ehe entsprach den Erwartungen ihres Herzens keineswegs, ihre Gemüther konnten sich nicht recht zusammen finden. Sie trennte sich daher um das Jahr 1582 von ihm ***), und ward von der Erzherzogin Elisabeth, der verwitweten Königin von Frankreich (Gemahlin Karls IX.), Tochter des K. Maximilian II., nach Wien

*) Dieser war 1578 der Stifter der Kinzingerthal'schen Linie, und verpflanzte durch seine Vermählung mit Elisabeth Freiin von Bernstein in Prag einen Zweig dieses altberühmten Geschlechtes nach Böhmen.

***) Aber nicht den berühmten Kriegshelden, unsern Georg I., wie Dr. Münch in der Geschichte des Hauses und Landes Fürstenberg Bd. II., S. 171 sagt, sondern diesen seinen gleichnamigen Enkel.

***) S. Wissgrill III., S. 158.

berufen und am 1. October 1584 zur obersten Kämmererin ernannt. Im dritten Jahre verzichtete sie hierauf und zog sich auf ihren Witwensitz Möhringen in Schwaben zurück. Dort lebte sie still und zufrieden ihren Erinnerungen, starb 12. December 1592 und ruht im Frauenkloster Wittichen.

Nach dem Erlöschen dieses Heldenstammes entstand ein lebhafter Process um den Besitz und die Erbschaft Mindelheims. Georg I. hatte seine älteste Tochter Anna an Wolfgang von Maxelrain (dessen Portrait die k. k. Ambraser-Sammlung besitzt) unter der Bedingung vermählt, dass sie auf seine Güter und Herrschaften verzichte. Georg II. setzte in seinem Testamente seiner Schwester Catharina und Otto Heinrich's Freiherrn von Schwarzenberg Tochter Marie, zur Erbin ein, und bestimmte zugleich seinen Vetter Veit Wolf Freiherrn von Maxelrain zum Miterben, wenn er der Freundsberge Namen und Wapen annähme, Maria von Schwarzenberg heirathete und ihm Grabstein und Epitaphium, wie er selbst den Vätern gethan, setzte. Der Freiherr von Maxelrain ging den Vertrag ein und trat nach des Testators Tode mit Marie in gemeinschaftlichen Besitz. Aber ihr Vater Otto Heinrich vermählte sie mit dem Grafen Johann Christoph von Fugger zu Kirchberg und Weissenhorn, und als darauf der getäuschte Herr von Maxelrain seine Miterbin entsetzte, entstand ein schwieriger Rechtshandel bei den Reichsgerichten. Als im Jahre 1603 diese Herrschaft Fuggern zugesprochen wurde und Maxelrain auf gütlichem Wege nichts ausrichten konnte, übertrug er aus Armuth im Jahre 1612 seine Rechte auf den Herzog Maximilian I. von Baiern, wodurch die Sache eine andere Gestalt gewann. Baiern nahm die Herrschaft mit Gewalt in Besitz und behauptete sie wie Donauwörth.

Als nach der glücklichen Schlacht bei Hochstädt am 13. August 1704 der Kurfürst Max Emanuel von Baiern sich flüchten musste, und in die Reichsacht kam, gab der Kaiser Joseph I. Mindelheim dem siegreichen Herzoge von Marlborough, erhob ihn zum Reichsfürsten und Mindelheim zum Fürstenthum, das auf dem Reichstage und beim schwäbischen Kreise Sitz und Stimme erhielt. Doch diess war von kurzer Zeit. Marlborough musste das Geschenk, das der Kaiser nicht verschenken konnte, wieder herausgeben und Mindelheim sank vom Fürstenthume wieder zur Herrschaft herab. Der Friede zu Baden (1714) stellte sie Baiern zurück; im Jahre 1779 nahm Oesterreich Mindelheim in Besitz, gab es aber bald wieder zurück.